

## Berufsbild der MFA muss gestärkt werden

Eine aktuelle Erhebung des Zentralinstituts für die kassenärztliche Versorgung (Zi) hat die „Ausbildung von Medizinischen Fachangestellten (MFA) in Praxen und Einrichtungen der vertragsärztlichen Versorgung“ durchleuchtet. Die wichtigsten Ergebnisse:

- › 42 Prozent der Praxen und Medizinischen Versorgungszentren (MVZ) in Deutschland bilden derzeit aus. Diese Ausbildungsquote wird als hoch bewertet.
- › Haupthindernis für die Ausbildung ist die schwierige Bewerbungslage: In fast der Hälfte der Praxen waren im Schnitt nicht einmal die Hälfte der Bewerbungen je Ausbildungsstelle geeignet.
- › Bestehender Entwicklungsbedarf bei Soft-Skill-Faktoren, wie Sozialkompetenz und Belastbarkeit, müssen in den Praxen während der Ausbildung geschlossen werden.
- › Häufige Ausbildungsabbrüche verschärfen den Personal-mangel und erhöhen den Aufwand in den Praxen zusätzlich: Rund ein Drittel der ausgewerteten Praxen und MVZ sind in den Jahren 2017 bis 2021 von Ausbildungsabbrüchen betroffen gewesen. Die in den Praxen und MVZ verbleibenden Auszubildenden sind hingegen stark engagiert.

Nach Ansicht von Hannelore König, der Präsidentin des Verbandes medizinischer Fachberufe (VmF) zeigt die Erhebung, wie groß der Handlungsbedarf bei der Stärkung des Berufsbildes der Medizinischen Fachangestellten (MFA) ist. „Hier sind nicht nur die Sozialpartner auf Arbeitgeber- und Arbeitnehmerseite bei der bevorstehenden Novellierung der Ausbildungsordnung gefragt.“ Ihrer Einschätzung nach wird die Neuordnung frühestens zum August 2025 an den Start gehen können – drei Jahre nach der Novellierung der Ausbildungsordnung für Zahnmedizinische Fachangestellte, die zum August 2022 greift.

Für König steht außer Frage, dass auch in den ausbildenden Praxen Handlungsbedarf besteht – beispielsweise bei der Auswahl der künftigen Auszubildenden. „Denn eine Abbrecherquote von 33,2 Prozent der Auszubildenden und davon 77,5 Prozent im ersten Ausbildungsjahr und 20 Prozent im zweiten Ausbildungsjahr bindet nicht nur personelle Ressourcen. Sie wird zusätzlich als negative Erfahrung von den jungen Menschen in den sozialen Medien und in Gesprächen in der Öffentlichkeit geteilt“, warnt König vor negativen Begleiterscheinungen.



[www.vmf-online.de/verband/presse-news/2022-07-12-zi](http://www.vmf-online.de/verband/presse-news/2022-07-12-zi)

## Pflanzenschmuck in der Arztpraxis

**Viele Arztpraxen schmücken ihre Räumlichkeiten mit Blumen und Pflanzen. Das soll zu einem guten Raumklima beitragen**

und für eine angenehme Atmosphäre sorgen. Dem steht aus Sicht von Experten nichts entgegen. Doch nicht alle Gewächse sind für Praxen geeignet. So sollten nur Blumen präsentiert werden, die nicht allergen sind. Der beliebte Ficus benjamini kann beispielsweise Heuschnupfen auslösen.

Von Topfpflanzen wird generell abgeraten. Diese könnten mit Bakterien, Pilzen und Sporen belastet sein und besonders immunsupprimierten Patienten schaden. Ist die Erde trocken, kann sie in der Luft verweht werden. Dadurch werden dann auch die Sporen und Bakterien im Raum verteilt. Besonders hoch ist die Keimkonzentration auch im stehenden Wasser des Übertopfes. Im Extremfall können Sporen sogar eine Lungenentzündung hervorrufen. Eine hygienische Alternative zur Blumenerde sind Hydrokulturen. *Quelle: Ärzte Zeitung*

## Corona: Sommerwelle trifft Gesundheitsberufe

**Die Personalausfälle wegen der Corona-Sommerwelle treffen verstärkt die Gesundheitsberufe.**

Die AOK Nordost hat anhand der COVID-bedingten AU-Tage für Brandenburg errechnet, welche Berufsgruppen besonders betroffen sind. Zwar steht ganz oben auf der Liste mit Erzieherinnen und Erziehern kein Gesundheitsberuf, sie fallen mit einer AU-Quote von 17,8 Prozent (gemessen an allen AU-Fällen) zweimal so häufig wegen einer COVID-Erkrankung wie der Durchschnitt. Bei Medizinischen Fachangestellten (MFA) liegt der Wert bei 13,2 Prozent, damit haben MFA ein 1,5-mal höheres Risiko für COVID-bedingte Ausfallzeiten als der Durchschnitt. Im Schnitt fehlten an COVID erkrankte Beschäftigte 9,7 Tage. Je älter die Versicherten waren, desto länger fehlten sie im Job. So waren Beschäftigte, die jünger als 30 Jahre alt sind, laut AOK im Schnitt nach 8,1 Krankheitstagen wieder fit, Beschäftigte über 60 Jahre hingegen erst nach 12,2 Tagen. *Quelle: Ärzte Zeitung*

## Zufriedenheit mit Gesundheitsversorgung sinkt

**Seit Beginn der Corona-Pandemie glauben immer weniger Menschen in Deutschland,**

dass die Gesundheitsversorgung in ihrer Region gut oder sehr gut funktioniert. Nach der ersten Corona-Welle im Sommer 2020 hatten das 78 Prozent angegeben, im Mai 2022 sind es nur noch 62 Prozent. Auch bei der Frage nach der Zufriedenheit mit der Gesundheitsversorgung insgesamt zeigt sich der negative Corona-Einfluss. Das sind die Ergebnisse einer Studie, die der AOK-Bundesverband beauftragt hat.

Sinkende Werte sind bei den Hausärzten (von 79 auf 73 Prozent), Krankenhäusern (von 77 auf 73 Prozent), ambulanten Pflegeeinrichtungen (von 55 auf 50 Prozent) und stationären Pflegeeinrichtungen (von 51 auf 46 Prozent) zu verzeichnen. Generell sank die Zufriedenheit mit den Einrichtungen der Gesundheitsversorgung deutlicher als bei Schulen und Bildungseinrichtungen (von 74 auf 72 Prozent) oder Einkaufsmöglichkeiten (konstant 84 Prozent). *Quelle: AOK*